

Die Geschichte eines Selbstmordattentäters

Die Wochenzeitung Freitag veröffentlichte (am 7. März) einen Bericht von Babette Herchenröder. Die Autorin hat sich vom November 2002 bis Ende Januar 2003 mit dem International Solidarity Movement in den palästinensischen Gebieten aufgehalten. Im Flüchtlingslager Balata bei Nablus traf sie die 53jährige Halima, Mutter von zehn Kindern, deren Sohn zum Selbstmordattentäter wurde. Dies ist die Geschichte von Halima und ihrem Sohn:

"Halimas jüngster Sohn Jihad Al-Titi sprengte sich Ende Mai 2002 in Tel Aviv in die Luft und tötete dabei zwei Israelis. Er war 18 Jahre alt. 'Mein Sohn', erzählt Halima, 'war kein Mitglied der Hamas, er war auch nicht fanatisch religiös, sondern ein normaler junger Mann mit Zukunftsplänen.' Entgegen dem in Europa vielfach verbreiteten Eindruck, palästinensische Mütter würden ihre Kinder zu solchen Attentaten auffordern, hatte Halima keine Ahnung vom Entschluß ihres Sohnes. Auch erhielt sie danach von niemandem Geld. Die Legende, die Hinterbliebenen der Attentäter würden entlohnt, wird in der amerikanischen Presse verbreitet, oft mit dem Hinweis, die Zuwendungen kämen aus Quellen von al Qaida oder von Saddam Hussein. Ein älterer Mann aus Balata versucht mir später zu erklären, die jungen Männer und Frauen erlangten durch die Bereitschaft, den eigenen Körper zu zerstören, ihre Würde zurück. Als ich ihn frage, ob er es wirklich rechtfertigen könne, unschuldige Israelis zu töten, hält er unerbittlich dagegen, israelische Soldaten und Siedler würden täglich unschuldige Palästinenser töten, auch viele Kinder. Die Attentate seien gerecht.

Anfang April 2002 besetzt die israelische Armee zum ersten Mal das Balata-Lager und eröffnet das Feuer auf protestierende Jugendliche in den Straßen des Camps. Ein Freund von Jihad Al-Titis wird angeschossen, es ist den Ambulanzen zunächst nicht erlaubt, die Verwundeten abzutransportieren. Als Jihad seinen Freund aus dem Schußfeld holt und in Sicherheit bringt, wird er selbst verletzt. Wenige Tage später steht ein Bulldozer vor dem Haus seiner Mutter. Soldaten stürmen hinein und schließen die Familie im zweiten Stock ein. Halima hat das Haus gerade für die Hochzeit eines ihrer Söhne geschmückt, die Soldaten zertrampeln die Dekoration und zerschlagen die Einrichtung. Fliesen brechen in der Küche, überall liegen Glasscherben. Doch als der Bulldozer in Aktion treten will, taucht ein ausländisches Fernsehteam auf. Die Soldaten ziehen sich zurück.

Halima beginnt zu weinen, als sie mit der Geschichte der ersten Besetzung des Balata-Lagers fortfährt. Am Vormittag des 9. April kehrt ihr ältester Sohn Munir, 36 Jahre alt, zusammen mit seinem halbwüchsigen Sohn Saleh vom Markt zurück. Als beide fast an der Haustür sind, fallen Schüsse. Saleh verliert seinen rechten Zeigefinger, später muß auch der Daumen der rechten Hand amputiert werden. Seinen Vater trifft es sehr schlimm: ein Granatsplitter verletzt das Rückgrat. Munir ist gelähmt und sitzt heute im Rollstuhl. Am 28. April 2002 stehen die Israelis erneut im Balata-Lager. Tagelang kreisen Helikopter über den Köpfen der Bewohner und suchen angeblich nach Terroristen. 'Alle Palästinenser zwischen 15 und 50', sagt Halima, 'sind für die Armee Terroristen. Fast jeder ist schon verhaftet worden, und wenn es nur für einige Tage ist.' Diesmal wird das Haus ihrer Verwandten eingeebnet. Nur ein Skelett aus Stahlträgern bleibt übrig. Das Dach, Türen, Fenster, Wände sind wie weggeblasen. Es ist das Haus von Jihads Cousin und bestem Freund Mahmud. Einen knappen Monat später, am 22. Mai 2002, wird Mahmud bei einem Angriff der Israelis auf eine Schülerdemonstration getötet. Halima erzählt: 'Ich mußte Jihad ins Krankenhaus bringen, weil er an diesem Tag vollkommen unter Schock stand. Er weinte und zitterte. Nach der Behandlung weigerte er sich, das Hospital wieder zu verlassen. Er wollte die Nacht in dem Raum verbringen, in dem man die Leiche seines Cousins aufgebahrt hatte. Am nächsten Morgen, während des Begräbnisses von Mahmud, verlor er das Bewußtsein.' Einen Tag später zerstören Bulldozer nicht nur weitere Häuser im Balata-Lager, sondern auch Gräber auf dem nahe gelegenen Friedhof. Die Armee läßt mitteilen, in Mahmuds Haus habe man eine Bombenwerkstatt entdeckt, die Zerstörung sei daher gerechtfertigt. Halima erinnert sich daran, wie sehr Jihad um seinen toten Cousin trauerte. 'Drei Tage und Nächte saß er an Mahmuds Grab und weigerte sich, es zu verlassen. Er war davon überzeugt, ihn würden sie als nächsten töten. Dann verschwand er. Niemand hatte eine Ahnung, wohin. Nach einer Woche konnte ich ihn endlich auf seinem Handy erreichen. Ich flehte, komm zurück, wir wollen gemeinsam in der Familie trauern. Warum willst du dich deinem Kummer allein hingeben? Er sagte nur: 'Ich bin weit weg von dir. Eine lange Zeit wirst du auf mich warten müssen. Aber ruf mich nicht mehr an.' Dann schaltete er sein Telefon ab.'

Zwei Stunden nach diesem Gespräch, am 28. Mai 2002, gegen 18.40 Uhr, betritt Jihad Al-Titi ein Straßencafé in Tel Aviv, einen Gürtel aus Sprengstoff umgebunden und zum Sterben bereit. Er tötet sich selbst und zwei Israelis und verletzt 50 andere Gäste des Cafés und Passanten. Er ist der erste Attentäter, der aus dem Balata-Lager kommt. Zehn Tage später dringt ein Freund Jihads in eine israelische Siedlung ein, eröffnet das Feuer auf Soldaten, die gerade trainieren, und wird erschossen. Nach dem Anschlag vom 28. Mai bleiben alle Anträge Halimas an die israelischen Behörden unbeantwortet, der Familie den Körper Jihads zu übergeben."

Halat Hissar

Situation der Belagerung

Hier, auf den Abhängen der Hügel,
im Angesicht des Sonnenuntergangs
und der Öffnung der Zeit,
nahe bei Feldern, deren Schatten zerschnitten sind,
tun wir, was die Gefangenen tun, und was die Arbeitslosen tun:
wir lassen die Hoffnung wachsen.

Ein Land bereit, den Tag zu beginnen,
unsere Klugheit nahm ab,
weil wir auf die Stunde des Sieges starren;
wir haben keine Nacht in unserer mit Kanonen leuchtenden Nacht,
unsere Feinde sind wach in der Nacht,
unsere Feinde zünden das Licht in der Dunkelheit unserer Keller an.

...

Der Märtyrer warnt mich:
Glaube nicht dem Trillern der Frauen.
Und glaube meinem Vater, wenn er weinend auf mein Foto schaut:
Wie hast du unsere Rollen vertauscht, mein Sohn,
du bist vor mir gegangen.
Ich bin der Erste und ich bin der Erste.

...

Mahmud Darwisch
Qassida 2002, Auszug

Zum Phänomen der Selbstmordanschläge befragt, das in Palästina
erst 10 Jahre später als im Libanon auftrat, gab Mahmud Darwisch
zur Antwort:

„Das Problem der neuen Beziehung der Palästinenser zum Tod kann
nur gelöst werden, wenn man ihnen die Pforte zum Leben öffnet.“